

Marktbericht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **89 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So lang der Weberstuhl ist, wird der Zettel mit einem Leimwasser, aus Handschuhleder bereitet, vermittelt eingetauchter Bürsten durch und durch angefeuchtet, sodann werden die oben gedachten Schienen, die das Gerispe halten, zurückgezogen, alle Fäden aufs genaueste in Ordnung gelegt und alles so lange mit einem an einen Stab gebundenen Gänseflügel gefächelt, bis es trocken ist, und nun kann das Weben begonnen und fortgesetzt werden, bis es wieder nötig wird zu schlichten.

Das Schlichten und Fächeln ist gewöhnlich jungen Leuten überlassen, welche zu dem Webergeschäft herangezogen werden, oder in der Musse der Winterabende leistet ein Bruder oder ein Liebhaber der hübschen Weberin diesen Dienst, oder diese machen wenigstens die kleinen Spülchen mit dem Eintragsgarn.»

Am sausenden Webstuhl der Zeit

Goethe beschäftigt sich in seinen Werken mehrmals und sehr ausführlich mit der Weberei, wobei er sogar auf die verschiedenen Webarten und die Technik der erzeugten Gewebe eingeht. Bewundernd schreibt er in «Dichtung und Wahrheit» (III. Teil, 11. Buch):

«Wenn wir von den Encyclopädisten reden hörten oder einen Band ihres ungeheuren Werks aufschlagen, so war es uns zu Mute, als wenn man zwischen den unzähligen bewegten Spulen und Weberstühlen einer grossen Fabrik hingeht und vor lauter Schnarren und Rasseln, vor allem Aug' und Sinne verwirrenden Mechanismus, vor lauter Unbegreiflichkeit einer auf das mannigfaltigste ineinander greifenden Anstalt, in Betrachtung dessen, was alles dazu gehört, um ein Stück Tuch zu fertigen, sich den eigenen Rock selbst verleidet fühlt, den man auf dem Leibe trägt.»

Und im 1. Teil des «Faust» heisst es:

«Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeisterstück,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber, hinüber schiessen,
Die Fäden ungesehen fliessen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.
Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden.»

In «Wilhelm Meisters Wanderjahre» beschreibt Goethe das Weben in anschaulichster Weise wie folgt:

Da nun nichts weiter zu bemerken war, stand die Mutter auf und sagte: Da der junge Herr doch alles zu sehen wünsche, so wolle man ihm nun auch die Trockenweberei zeigen. Sie erklärte mir mit gleicher Gutmütigkeit, indem sie sich an den Webstuhl setzte, wie sie nur diese Art handhabten, weil sie eigentlich allein für grobe Kattune gelte, wo der Einschlag trocken eingetragen und nicht mehr dicht geschlagen wird; sie zeigte mir dann auch solche trockene Ware; diese ist immer glatt, ohne Streifen und Quadrate oder sonst irgendein Abzeichen, und nur fünf bis fünfeinhalb Viertel Elle breit.

Feine Musseline werden nass gewebt, nämlich der Strang des Einschlagegarns wird in Leimwasser getaucht, noch nass auf die kleinen Spulen gewunden und sogleich verarbeitet, wodurch sich das Gewebe gleicher schlagen lässt und klarer erscheint.

Der Einschlag von getretener sowohl als gezogener Weberei geschieht, je nachdem das Muster es erfordert, mit weissem, lose gedrehtem sogenanntem Huggengarn, mitunter auch mit Türkischrot gefärb-

ten, desgleichen mit blauen Garnen, welche ebenfalls zu Streifen und Blumen verbraucht werden. Eine recht flinke und zugleich fleissige Weberin kann, wenn sie Hilfe hat, allenfalls in einer Woche ein Stück von 32 Ellen nicht gar zu feine Musseline zustande bringen; es ist aber sehr selten, und bei einigen Hausgeschäften ist solches gewöhnlich die Arbeit von vierzehn Tagen.

Die Schönheit des Gewebes hängt vom gleichen Auftreten des Webgeschirrs ab, vom gleichen Schlag der Lade, wie auch davon, ob der Eintrag nass oder trocken geschieht. Völlig egale und zugleich kräftige Anspannung trägt ebenfalls bei, zu welchem Ende die Weberin feiner baumwollener Tücher einen schweren Stein an den Nagel des vorderen Weberbaumes hängt. Wenn während der Arbeit das Gewebe kräftig angespannt wird (das Kunstwort heisst dämmen), so verlängert es sich merklich, auf 32 Ellen dreiviertel Ellen und auf 64 etwa eineinhalb Ellen; dieser Überschuss nun gehört der Weberin, wird ihr extra bezahlt oder sie hebt sichs zu Halstüchern, Schürzen usw. auf.»

«So schauet mit bescheid'nem Blick
Der ewigen Weberin Meisterstück.
Das hat sie nicht zusammengebettelt,
Sie hat's von Ewigkeit angezettelt,
Damit der ewige Meistermann
Getrost den Einschlag werfen kann.»
(«Antepirrhema»)

Josef Lukas

Marktbericht

Rohbaumwolle

Soeben liegt die erste Schätzung des USDA über die Pflanzungsabsichten der amerikanischen Produzenten für das Jahr 1982/83 vor. Mit 12.6 mio acres (1 acre = ca. 40.5 Aren), welche die Bauern im Moment mit Baumwolle für das neue Jahr anzusäen gedenken, wäre das Areal um ca. 12% kleiner als gegenwärtig. Bevor wir uns eingehend mit den Aussichten für 1982/83 beschäftigen, nochmals ein kurzer Rückblick auf die 1981/82-Ernte.

Grosse Anbauflächen und allgemein gute Erträge ergeben im laufenden Jahr eine weltweite Rekorderte von nahezu 71 Mio. Ballen, gute 5 Mio. mehr als im Vorjahr. Mit einer Ernte von 15.7 Mio. Ballen (Vorjahr 11.1 Mio.) stehen die USA an erster Stelle, gefolgt von China mit möglicherweise bis zu 14.0 Mio. (Vorjahr 12.4 Mio.) und der UdSSR mit 13.4 Mio. (Vorjahr 13.9 Mio.).

Der Konsum hingegen stagniert zufolge der Rezession in der Textilindustrie und wird nun nicht auf mehr als etwa 66 Mio. Ballen geschätzt. Der Überschuss von ca. 5 Mio. Ballen aus der hiesigen Ernte wird die Weltvorräte von 22 Mio. anfangs Saison 1981/82 auf 27 Mio. Ballen per Ende des gegenwärtigen Weltbaumwolljahres Ende Juli 1982 ansteigen lassen.

Elektronische Schussüberwachung — Eine Spezialität von Loepfe!

LE-2S, der neue Schussfühler für einschützige Webmaschinen. Eine neue Optik mit grossem Tastabstand. Spulenüberwachung ohne speziell präparierte Spulen unter schwierigsten Bedingungen.

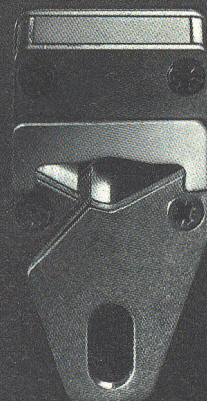
NEUHEITEN



SW-10G DIGI, der digitale Schusswächter für Greiferwebmaschinen. Modernste Digital-Technik gewährleistet eine perfekte Überwachung von 1-8 Fäden, von Doppelschusseintrag und erfasst irrtümlich eingetragene Schüsse (Anti-2).

SFW-L MINI, der neue Tastkopf für Sulzer-Webmaschinen bringt noch mehr Sicherheit.

Die Überwachungszeit ist neu bis in die Rückzugsphase einstellbar.



1:1

LOEPFE

Nummer EINS in der elektronischen Schussüberwachung

Gebrüder Loepfe AG, Kastellstrasse 10, CH-8623 Wetzikon (Schweiz),
Tel. 01/930 32 32, Telex 875 389

Durch die wachsenden Ernterwartungen, die hohen Zinsen, Rezession, Lagerabbau in der Textilindustrie sowie zurückhaltendem Kaufen seitens der Volksrepublik China wegen eigener Rekordernte, kamen die Baumwollpreise in eine Baisse-Phase. Zwischen Januar und Dezember 1981 fielen die New York-Termin-Notierungen um ca. 37 cents, das heisst von grob 97 cents auf ca. 60 cents pro lb. Mit dem Erreichen des Stützungs-niveaus der CCC in den USA und wachsenden Andienungen von Ballen zur Bevorschussung (4.5 Mio. Ballen per 10. Februar) stabilisierte sich die New Yorker Börse in den unteren 60 cents für nahe Ablieferung. Preise, vor allem für bessere Qualitäten, haben sich in letzter Zeit sogar etwas erholt. Die Preiskurve des New York März 1982-Kontraktes veranschaulicht die Preisentwicklung im Sinne obiger Ausführungen:



Zum ersten Mal in der Geschichte muss die amerikanische Regierung den Produzenten die Differenz zwischen dem gewogenen Durchschnittserlös von 63.20 cents pro lb. und dem durch Gesetz fixierten Richtpreis von 70.87 cents auf der 1981/82-Ernte vergüten, was den amerikanischen Staat über 500 Millionen Dollars kosten wird.

Um die Belastung für den amerikanischen Staatshaushalt für 1982/83 besser abzugrenzen, verfügte die Regierung kraft der neuen Farm Bill gewisse Einschränkungen. So dürfen Produzenten, die 1982/83 am Stützungs- und Richtpreisprogramm teilnehmen wollen, nur 85% des Areal der laufenden Ernte anbauen. Dies dürfte vor allem dort befolgt werden, wo der Boden erfahrungsgemäss tiefe Erträge abwirft. Auf jeden Fall wird es interessant sein, zu beobachten, welche Grössenordnung das effektiv angesäte Areal schliesslich ausmachen wird im Vergleich zu den eben veröffentlichten ersten Anbauabsichten von ca. 12.6 mio acres. Letztere dürften, unter normalen Bedingungen, eine Produktion von mindestens 12.0 mio Ballen ergeben.

Da neben den USA Arealeinbussen effektiv nur noch in Mexiko, Zentralamerika und vielleicht in China zu erwarten sind, also in Ländern, die mehr Getreide auf Kosten von Baumwolle anpflanzen möchten, so erscheint für 1982/83 eine etwas kleinere Produktion von etwa 65/66 mio Ballen als wahrscheinlich. Demgegenüber dürfte sich der Weltkonsum leicht steigern und ein Verbrauch von etwa 67/68 mio Ballen ist durchaus möglich.

Selbst in einer solchen Situation wird der diesjährige Ernteüberschuss nur teilweise abgebaut, was einen grösseren Anstieg der relativ tiefen Baumwollpreise vorerst nicht erwarten lässt, immer vorausgesetzt, dass keine Katastrophen den Ertrag der neuen Ernten mindern.

Gebr. Volkart Holding AG
H. Gassmann

Markt-Bericht Synthetics

In den verflossenen 3-4 Jahren entwickelten sich die Preise für Polyacrylnitrilfasern etwa wie folgt:

1978 =	100%
1979 =	109%
1980 =	106%
1981 =	126%

Die deutliche Verteuerung der Acrylfasern, vorab im verflossenen Jahr, ist auf den drastischen Abbau der Produktionskapazitäten zurückzuführen. Gleichzeitig notierten die Naphta-Preise stets fester und beeinflussten zusätzlich das Preisgefüge von Polyacrylfasern, wie aber auch von Polyamid. Etwas stabilisierend wirkte der allgemeine Trend in Richtung Naturfasern. Entsprechend blieb die Nachfrage für Synthetics stabil bis rückläufig, was dem Käufer Vorteile brachte.

Polyamid setzte sich im Hinblick auf höhere Preise konsequenter durch. Der Kapazitätsabbau erfolgte hier rascher und unverkennbar auch koordiniert. Da Polyamid bezüglich der Einatzmöglichkeiten ein breiteres Spektrum abdeckt als Polyacryl, ist die Nachfrage eher stabiler. Innerhalb der verschiedenen Bereiche wie Heimtextilien, Oberbekleidung, technische Artikel, traten allerdings spürbare Verschiebungen auf.

Zur Zeit sollen die noch bestehenden Produktionskapazitäten zu ca. 80% ausgelastet sein. Aufgrund der veröffentlichten Geschäftsergebnisse sind die Chemiefaser-Produzenten am «gesunden». Gewinnbringend ist diese Sparte der Textilindustrie jedoch noch nicht. Der Kampf um weitere Preiserhöhungen wird daher weitergehen. Wie weit ein möglicher Rückgang der Nachfrage diesen Prozess beeinflusst, wird bereits die nahe Zukunft zeigen.

An

Literatur

Brandverhalten von Kunststoffen

Grundlagen - Vorschriften - Prüfverfahren

Mit diesem Buch wird erstmals ein Werk vorgelegt, das gleichzeitig die Grundlagen des Brandverhaltens von Kunststoffen wie auch die der Prüfung und Beurteilung aller brandschutztechnischen Aspekte aus der Sicht des Anwenders von polymeren Werkstoffen und Kunststoff-Teilen umfassend und insbesondere im internationalen Rahmen behandelt. Dieses Handbuch schliesst eine Lücke und ist in seiner Art in der internationalen Fachliteratur einmalig.